

Nr. Der hochmütige Knecht

Ein Knecht lernt, daß es besser ist, bescheiden zu essen , als überhaupt nicht zu essen.

DVA Signatur:

Gr I: "Michel war des alten Mühlenpächters Knecht"

Titel:

Der hochmütige Knecht (von Klintmühlen) / Graue Erbsen

Anfänge:

Michel war des alten Mühlenpächters Knecht
 Und nach wenig Wochen fand er nichts mehr recht

Michel sitzt bei vollem Tische

↳ Graue Erbsen mag er nicht

Inhalt:

- 1 (Michel ist nichts recht) Wenn er Erbsen ißt, sagt er immer aus Hochmut und Lustlosigkeit an dem Essen: 'Klebst du dran, dann freiß ich dich' ('bleibst du nicht, vergeß ich dich)
- 2 Fassung A: Michel heiratet, aber entdeckt bald, daß das Leben härter und die Kost schlechter als vorher ist.
Fassung B: Michel wird als Konsequenz seiner Sünden Bettler.
- 3 (Als alter Mann) kehrt er wieder zum Müller und bittet um Erbsen. Der Müller rührt den Haufen Erbsen mit einer Schaufel und sagt: 'Klebst du dran, so meß ich dich' ('bleibst du nicht, vergeß ich dich)
- 4 Fassung A: Der Müller sieht, daß Michel weint und schenkt ihm Erbsen, weil er sich gebessert hat.
Fassung B: Michel erkennt seine Sünden an und sagt, wer sich in Demut vergibt, dem geht es am Ende nicht gut.

Belegübersicht:

Erster Beleg 1846; 2 Belege aus Niedersachsen und Ostpreußen.

Kommentar:

Möglicherweise ist das Lied von F. Beck und J. G. Thiele geschrieben. Ihre Fassung (B) hat einen noch weniger 'volkstümlichen' Ton als das Beispiel hier.

Veröffentlichungen:

Besprechung des Buchs: Balladen und poetische Erzählungen von F. Becker und J.G. Thiele, Tilsit 1846, In:

Neue Preußische Provinzialblätter, 3 (1847), 74-75.
 (= DVA B 47 452)
 Meyer-Jelmstorf, Karl. Heimatkunde des Kreises Uelzen.
 1931. S. 548, Nr. 51

Beispiel:

Der hochmütige Knecht von Klintmühlen

Der Knecht hatte die stehende Redensart: "Klewst du fast, denn fret ick dick." Er ergab sich dem Trunke und endete, halb verhungert, im Landstraßengraben.

- 1 Michel war des alten
 Mühlenpächters Knecht,
 Und nach wenig Wochen
 Fand er nichts mehr recht:
 Kuchen mager, Butter alt,
 Betten hart und Stuben kalt.
- 2 Wenn die Erbsenschüssel
 Auf dem Tisch erschien,
 Tunkt'er seinen Löffel
 Ungewendet drin,
 Und dann sprach er bitterlich:
 "Klebst du dran, dann freß ich dich."
- 3 Bald des Dienens müde,
 Sann erhoch umher,
 Nahm ein Weib und dachte:
 "Halt! Nun bin ich Herr."
 Doch so mancher Jugendtraum
 Ist gar oft nur bunter Schaum.
- 4 Ach, das eigne Tischelein
 Deckt sich nicht so leicht,
 Wie's am fremden Herde
 Manchen Michel deucht.
 Auch der unsre fand ums Jahr
 Diesen Spruch nur allzu wahr.
- 5 Sehnte sich mit Schmerzen,
 Aber, ach, zu spät,
 Nach der Erbsenschüssel
 Und dem harten Bett.
 Immer größer ward die Not
 Und die Sorg ums trockne Brot.
- 6 Nun zum alten Wirte
 Tritt er flehend ein,
 Einen halben Scheffel
 Erbsen ihm zu leihn.
 Jener schwieg und führte ihn
 Nach dem Mühlenspeicher hin.

7 Hier am Erbsenhaufen
Stehn sie still und stumm,
Und der Mühlenpächter
Kehrt die Schaufel um,
Stößt sie ein und spricht für sich:
"Klebst du dran, so meß ich dich."

8 Michel weint, der Alte
Sieht's und spricht mit Ernst:
"Wohl dir, wenn du weinen
Und dich bessern lernst.
Nimm die Erbsen zum Geschenk
Und sei meiner eingedenk!"

B 35 330. Meyer-Jelmstorf, Karl.
Heimatkunde des Kreises Uelzen.
1931. S. 548, Nr. 51.
Hannovergegend. "Volksdichtung. Aufge-
zeichnet von Müller-Sudenburg."